

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 8

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unseren liebwerten Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten und weiteren Freunden wünschen wir ein

GLÜCKHAFTES NEUES JAHR

und verbinden damit den herzlichen Dank für ihre Treue.

Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Redaktion und Verlag.

Leistungen für die Organisation und den Besuch von Übungen und Wettkämpfen wird diese Summe nahezu verdoppelt.

Der SUOV ist mit seinen 18 000 Mitgliedern nebst der Schweiz. Offiziersgesellschaft der größte militärische Landesverband. Seine Mitglieder rekrutieren sich aus allen Waffengattungen, aus allen Bevölkerungsschichten und allen politischen Parteien, die sich zur Landesverteidigung bekennen. Seine Tätigkeit beschränkt sich nicht auf ein spezielles Fachgebiet, sondern umfaßt alle Sparten des unteren militärischen Führertums. Man darf füglich behaupten, daß der SUOV der breiteste und solideste Träger außerdienstlichen militärischen Schaffens ist.

Man kann sich fragen, ob die von den Sektionen des SUOV geleistete Arbeit einen direkten Einfluß auf die Ausbildung der Armee ausübt. Wir dürfen uns diese Frage stellen, ohne befürchten zu müssen, jemandem Unrecht zu tun, denn es ist offensichtlich, daß schon allein das Bestehen des SUOV — ein Mittelpunkt ausgeprägter Vaterlandsliebe — ausreicht, um einen der Heimat überaus nützlichen Organismus zu schaffen.

Die Leitung des SUOV hat begriffen, daß es, je komplizierter und zahlreicher die Waffen, um so schwieriger wird, sie so gründlich kennenzulernen, daß die erhaltene Schulung hält. Wenn man den Mitgliedern des SUOV Gelegenheit bietet, sich an allen Waffen zu üben, so bedeutet dies für die Ausbildung einen unschätzbaren Dienst. Der SUOV will jedoch mehr. Seine Leiter sind über die Fortentwicklung der Kampfverfahren gut orientiert, sie wissen, daß auf dem modernen Schlachtfeld die persönliche Initiative dem Unteroffizier eine hohe Bedeutung verleiht. Daher rührt die von ihm betriebene Ausbildung an allen modernen Waffen, in der Führung der Gruppe und Patrouille, durch organisierte Übungen im Feld, am Sandkasten und im Theorielokal. Durch diese Aktivität trägt der SUOV unmittelbar dazu bei, verwendbare Führer heranzubilden.

Wenn man bedenkt, daß 5000 Unteroffiziere an den Schweiz. Unteroffizierstagen 1952 in Biel teilgenommen haben, vermag man erst die Größe des Werkes, welches der SUOV vollbringt, zu ermessen. Er hat dort vor aller Öffentlichkeit Rechenschaft abgelegt über die Vielgestaltigkeit seiner Tätigkeit. In der

Praxis bedeutet dies, daß 50 000 Soldaten unserer Armee daraus Nutzen ziehen werden, weil ihre Unteroffiziere die eigene freie Zeit auf die Vorbereitung zur Führung der Truppe geopfert haben. Soviel Idealismus und eine derartige Geistesverfassung darf unsere hohe Achtung verdienen.

Wir dürfen uns fragen, ob der Beitrag des Bundes an den SUOV überhaupt als Subvention im gebräuchlichen Sinne zu werten ist, oder ob mit Rücksicht auf die direkten Auswirkungen seiner Tätigkeit auf den Ausbildungsstand der Armee, nicht eher vor einer *Sachausgabe* gesprochen werden muß, der unter Umständen eine gesetzliche Basis zu verleihen ist.

Jedenfalls kann es für die Armee nur von Nutzen sein, wenn dem SUOV die größtmögliche Unterstützung geliehen wird. Ich halte deshalb dafür, daß ihm die Subvention in bisheriger Höhe von 57 800 Franken ungekürzt verabfolgt wird. Sie dürfte viel eher wesentlich erhöht werden.

Ich bitte Sie, Herr Präsident und meine Herren Kollegen, dringend, meinem Antrag zuzustimmen.»

(Schluß folgt.)

Der bewaffnete Friede

Anläßlich einer Pressekonferenz, die Feldmarschall Montgomery nach Abschluß der «Oevelse Höst», der großen Manöver der *norwegischen Armee* (wir haben darüber in unserer Chronik berichtet), in Südnorwegen, in Tönsberg veranstaltete, wies der große Armeeführer des II. Weltkrieges darauf hin, daß Norwegen und Dänemark heute eine Verteidigungseinheit bilden, welche beide Länder zu einer engen militärischen Zusammenarbeit zwingt. Diese Zusammenarbeit hat vor allem die Flotte und Flugwaffe zu betreffen, da der Besitz möglichst vieler Flugplätze für die erfolgreiche Verteidigung dieser Gebiete von großer Bedeutung sei. Montgomery gratulierte auch den norwegischen Behörden und Armeeführern für die gro-

ßen und wertvollen Fortschritte, welche die Landesverteidigung dieses Landes in den letzten Jahren gemacht habe.

Für uns Schweizer besonders interessant sind die Ausführungen Montgomerys, die sich mit der Motorisierung der Infanterieverbände befassen. Er äußerte Zweifel darüber, ob die Vollmotorisierung so großer Verbände in diesen besonderen Geländeverhältnissen zweckmäßig sei und glaubte, daß in Zukunft dem Pferdetrain wieder mehr Beachtung geschenkt werden müsse. Der Kommandant der Manöver, Generalleutnant Hansteen und Chef der norwegischen Landarmee, unterstrich in seiner Manöverkritik die in der «Übung Herbst» gemachte Erfahrung, daß Operationen im Divisions-

Militärische Weltchronik

verband auch heute in Norwegen noch möglich sind.

*

Im Mittelmeer fanden in der ersten Novemberhälfte unter dem Oberbefehl von Admiral Robert B. Carney, Oberkommandierender der alliierten Streitkräfte in Südeuropa, *große Flottenmanöver* statt. An diesen Manövern, «Operation Long Steep» genannt, beteiligten sich die See-, Land- und Flugstreitkräfte von sechs Nationen. An den Übungen beteiligten sich 170 größere Kriegsschiffe und U-Boote, sowie über 500 Flugzeuge. Die Operationen begannen mit dem Auslaufen der italienischen Flotte und erstreckten sich bis zu den Dardanellen. Seit dem Beitritt der Türkei und Grie-

chenlands zum Atlantik-Pakt war «Long Steep» die erste kombinierte Operation, an der die Streitkräfte dieser Länder teilnahmen.

*

Die Stärke der *türkischen Armee* kann nach neuesten Meldungen mit 400 000 Mann beziffert werden. Dazu kommen 600 000 Mann, die im Verlauf der letzten sechs Jahre die militärische Ausbildung durchgegangen haben. In zweiter Linie ist mit weiter einer Million Mann zu rechnen, deren militärische Ausbildung länger zurückliegt. Das türkische Heer besteht heute aus 10 Infanterie-Divisionen und sechs Panzerbrigaden. Durch eine sehr durchgreifende Verjüngung des Offizierskaders ist es gelungen, die Kampfmoral und den Kampfgeist der türkischen Soldaten zu heben. Der Erfolg der türkischen Einheiten in Korea hat diese Tatsache eindeutig unterstrichen; die Türken gehören im koreanischen Feldzug zu den besten Einheiten der UNO-Streitkräfte. Das der türkischen Armee aus den USA gelieferte Material stammt zum größten Teil aus den Vorräten des II. Weltkrieges.

Eines der drei türkischen Armeekorps steht bereit, um einen russischen Vormarsch aus dem Kaukasus auffangen zu können, während das zweite in Thrazien liegt, um die Türkei gegenüber allen Eventualitäten aus Bulgarien zu sichern. Das dritte Armeekorps steht als Reserve südlich der Hauptstadt Ankara. Nach den letzten Meldungen haben die Russen 17 Infanterie-Divisionen und 4 Panzerdivisionen südlich des Kaukasus in Bereitschaft. Diesen Truppen soll nach Meldungen aus der Türkei die Unterstützung von 2000 Flugzeugen zur Verfügung stehen. Bulgarien disponiert heute über 8 Infanterie-Divisionen und zwei Panzerbrigaden.

*

Aus der Neuauflage des führenden britischen Jahrbuches über die Kriegsflotten der Welt, das Anfang November in London erschien, ist ersichtlich, daß die *amerikanische Kriegsflotte* heute so groß ist wie alle übrigen Flotten der Welt zusammengekommen. Die Kriegsmarine der USA ist die umfangreichste, welche je von einer Macht in Friedens-

Meisterschaftsauszeichnungen der SUT
Die zehn ausgezeichneten Unteroffiziere des Auszuges; von l. n. r.: Kpl. Stucki Hans, Spiez; Wm. Schmidt Richard, Zürichsee rechtes Ufer; Fw. Cartier Eduard, Oensingen; Gfr. Forcella Willy, Solothurn; Wm. Müller Jakob, Oberwynnen-Seetal; Gfr. Hausheer Theo, Baden; Gfr. Brunner Sepp, Einsiedeln; Wm. Schwertfeger Hans, Biel; Wm. Roth Hans, Aarau; Kpl. Wanner Albert, Schönenwerd.

zeiten unterhalten worden ist. Sie umfaßt heute mehr als 100 Flugzeugträger, 15 Schlachtschiffe, 75 Kreuzer, 350 Zerstörer, 270 Begleitzerstörer und Fregatten, 200 Minenleger und Minenräumboote, 150 Patrouillenschiffe und mehr als 3500 Hilfseinheiten. Im Bau oder bereits bewilligt sind weitere 280 Schiffe. Ein im Bauprogramm aufgeführter U-Boot-Typ ist für den allgemeinen Dienst bestimmt, wie auch das im Bau befindliche Schiff «Nautilus», das durch Atomenergie angetrieben wird.

Ueber die Kriegsmarine der *Sowjetunion* ist im neuen Verzeichnis zu lesen, daß diese zurzeit über 370 im Dienst oder in Reserve stehende U-Boote verfügt. Einer der vier russischen Unterseeboottypen hat eine Unterwassergeschwindigkeit von 18 und eine Ueberwassergeschwindigkeit von 23 Knoten, so daß die Schiffe dieser Art zu den schnellsten U-Booten der Welt gehören.

*

In den letzten Monaten hat die militärische Zusammenarbeit zwischen der *Sowjetunion und Deutschland* weiterhin zugenommen, ob schon die als «Volkspolizei» getarnte Armee schon seit Jahren eine feststehende Tatsache war. Zurzeit werden auch frühere deutsche U-Boot-Mannschaften in Kronstadt in der Bedienung russischer U-Boote ausgebildet. An diesen Kursen sollen Hunderte von ehemaligen deutschen

Marineoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften teilnehmen. Weitere Meldungen berichten aus Rügen den Bau eines U-Boot-Hafens mit bombensicheren Bunkern. Eine Tatsache, die mit der bereits gemeldeten Verlegung der Eisenbahnfähre zwischen Ostdeutschland und Schweden (Saßnitz—Trelleborg) in Verbindung steht.

Den Bereitschaften der *Volks-Polizei* wurden weitere Sowjetpanzer zur Verfügung gestellt. Auch die Aufstellung der Artillerie macht Fortschritte; es soll an die Aufstellung von 20 Divisionen geschritten werden. Gegenwärtig werden die Kerntruppen dieser Divisionen im Umfang von 2500—3000 Mann ausgebildet, die dann bei der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auf volle Divisionsstärke gebracht werden sollen. Zuverlässigen Meldungen zufolge soll die sowjetzonale «Nationalarmee» 25—30 Divisionen, ca. 250 000—300 000 Mann umfassen. Gewisse Beschränkungen werden dem Ausbau der Luftwaffe auferlegt, weil die berechnete Befürchtung besteht, daß die jungen Piloten nach ihrer Ausbildung es einfach nach dem Westen abhauen.

Den Bereitschaften der Volkspolizei wurden neuerdings 1000 russische Offiziere aller Dienstgrade zugeteilt. Die deutsche «Nationalarmee» der Ostzone wird nach den Vorbildern der russischen Satelliten ausgebaut und soll, z. B. wie in Polen, einem Sowjetrussen als Oberbefehlshaber unterstellt werden.

*

Unsere von vielen Lesern immer mit Interesse verfolgte Lagebeurteilung am Jahresende und die sich daraus für die militärpolitische Lage der Schweiz ergebenden Konsequenzen, die wir jeweils mit einer Deutung der kommenden Entwicklung abschlossen, erscheint in zwei Teilen in den beiden Januarausgaben unserer Wehrzeitung. Der Berichterstatter wünscht auch den Lesern unserer Chronik recht frohe Festtage und für das kommende Jahr den Mut, die Kraft und die Zuversicht, mit der wir als Schweizer den künftigen Entwicklungen ohne Schönfärberei entgegensehen wollen. *Tolk.*

